

I. Stichworte

1. Im 17. Jahrhundert ist eine zunehmende Differenz zwischen Theorie und Praxis der Prosa zu beobachten: Während die Poetik am Stil-Antagonismus ›hoch‹/›nieder‹ festhält, entstehen immer mehr Texte, in denen diese Dichotomie nicht mehr gilt (Vorbilder u. a.: Boccaccios *Decameron* und Cervantes' *Don Quijote*).

Skizze des traditionellen Schemas:

Hoher Stil (heroisch)	Niederer Stil (satirisch)
- Distanz (räumlich/zeitlich)	- Präsenz (räumlich/zeitlich)
- Historizität	- Fiktionalität
- Idealisierung	- Karikatur
- Metaphorik	- Grobianismus
- Kontinuität	- Diskontinuität
- ordo artificialis	- ordo naturalis
→ Überbieten der Realität	→ Unterbieten der Realität

2. Die Tendenz zur Dekonstruktion der Stil-Hierarchie ›hoch‹/›nieder‹ ist eine Konsequenz aus der ›Logik der Prosa‹, indem das scheinbare ›kunstlose‹ Schreiben in nicht-gebundener Sprache aufgewertet wird: Weil es besonders schwierig ist, im Medium der Prosa dennoch ›Poesie‹ zu schaffen, eignet sich die Prosa besonders für die Strategie der ›aemulatio‹ (→ Nobilitierung der Prosa).

2. Grimmelshausens ›Simplicianische Schriften‹ markieren innerhalb der deutschen Literaturgeschichte die Distanzierung vom binären Schema ›hoher/heroischer Roman‹ vs. ›niederer/satirischer Roman‹.

3. Bei Grimmelshausen ist besonders gut zu beobachten, dass ›niedere‹ Romane ähnlich kunstvoll sein können wie ›hohe‹: Auch die Satire-Strategie beruht auf poetischer Stilisierung.

4. Grimmelshausens poetisches Konzept läuft darauf hinaus, selbstreferenzielle Schreibverfahren des ›hohen‹ Romans auf den ›niederer‹ zu übertragen:

- Vernetzung von Romanen zu einer Serie (Intertextualität)
- Spiel mit der Funktion ›Autor‹ (vgl. die fingierten Autornamen auf den Titelblättern der ›simplicianischen Schriften‹, die sich jeweils als Anagramme aus Grimmelshausens Namen durchschauen lassen)
- poetologische Gespräche innerhalb von Romanen (vgl. *Das wunderbarliche Vogel-Nest!*)
- der auf dem Titelblatt ausgewiesene ›Autor‹ begegnet im Text Figuren, der er selbst erzählt hat

5. Die vielfältigen Autor-Beteuerungen, zur moralischen Belehrung der Leser satirisch zu schreiben, sind topisch: grundsätzlich glaubhaft, aber nie überraschend. Der Anspruch auf Moraldidaxe gehört daher zum Schema des Schreibens im niederen = satirischen Stil.

6. Die Strategien zur Nobilitierung der Prosa sind in Hinsicht auf die Moral-Didaxe nicht funktional: Selbstreferenzialität des Erzählens trägt nicht zur sittlichen Erbauung der Leser bei, sondern muss als poetischer ›Mehrwert‹ verstanden werden.

7. In Grimmelshausens letzter großer ›simplicianischer‹ Schrift *Das Wunderbarliche Vogel-Nest* 1672/75) zeigt sich die Poetisierungsstrategie am deutlichsten daran, dass die unterschiedlichen Ich-Erzähler beider ›Theile‹ (Erster Theil: junger Soldat / Zweiter Theil: Kaufmann) innerhalb der Text-Realität bloß Masken des Gesamterzählers ›Michael Rechulin von Sehmsdorf‹ sind (ebenfalls ein Anagramm Grimmelshausens).

II. Zitate

1. Ursprung der Dichotomie ›Heroisierung‹/›Satirisierung‹ in der *Poetik* des Aristoteles:

»Die Nachahmenden ahmen handelnde Menschen nach. Diese sind notwendigerweise entweder gut oder schlecht. Denn die Charaktere fallen fast stets unter eine dieser beiden Kategorien; alle Menschen unterscheiden sich nämlich, was ihren Charakter betrifft, durch Schlechtigkeit und Güte. Demzufolge werden Handelnde nachgeahmt, die entweder besser oder schlechter sind, als wir zu sein pflegen, oder auch ebenso wie wir« (Aristoteles: *Poetik*. Griechisch / Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1982 [rub 7828], S. 7).

»Auf Grund desselben Unterschiedes weicht auch die Tragödie von der Komödie ab: die Komödie sucht schlechtere, die Tragödie bessere Menschen nachzuahmen, als sie in der Wirklichkeit vorkommen« ((Aristoteles: *Poetik*. Griechisch / Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1982 [rub 7828], S. 9).

2. Rechtfertigung des Schreibens durch Moralisierungabsicht:

»Gleich wie der *Simplicianische Autor* in dem Ersten Theil seines wunderbarlichen Vogel-Nests nichts anderst gesucht / als die Menschen zu erinnern / daß sie jederzeit in allem ihrem Thun und Lassen / Handel und Wandel die Göttliche Gegenwart vor Augen haben / und solche kein Augenblick ohnbetrachtet oder ausser Acht lassen sollen; Also will er sie in diesem Zweyten vor der Kund- und Gemeinschaft mit dem

bösen Geist getreulich warnen / in welche /ja gar in eine armselige Verbündnus mit ihme / und also in die Ewige Verdammnus mancher gar leichtlich und ohnvermerckt / ehe erselbsten vermeynt / oder ihm einbilden mag / gerathen könne [...]« (Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Das Wunderbarliche Vogel-Nest. In: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Werke I 2. Herausgegeben von Dieter Breuer. Frankfurt am Main 1992, S. 457).

3. Beispiele für Grobianismen:

a) »So thät ich auß deß Wirths grosser Schenck-Gelte einen trefflichen Zug / welches sich gar artlich vor mich schickte / packte aus dem darbey stehenden Korb etliche Weisbrod an / damit ich meine Hosen-Säck auf eine Vorsorge spickte / und mich also den Abschied zu nehmen fertig machte; die Stubthür aber selbst aufzumachen trug ich Bedenckens / liesse derowegen einen starcken Leibs-Dunst / den ich zu allem Glück im Vorrath hatte / fein sachte fortschleichen / davon ich die Luft dermassen verfälschte / daß meine Cameraden selbst die Thür Angel-weit aufsperrten / und alle Hund / denen sie die Schuld gaben / hinaus jagten / mit welchen ich fort passirete / mein bessere Fortun in der Welt zu suchen« (Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Das Wunderbarliche Vogel-Nest. In: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Werke I 2. Herausgegeben von Dieter Breuer. Frankfurt am Main 1992, S. 304).

b) »Jch sahe ihr zu / wie sie ihren Butter und ihre Käse nacheinander heraus packte / und den Butter nacheinander in demselben Bächlein netzte / damit er fein hard und frisch bleiben solte; die Käse lagen auch dort besonder auff einem Hauffen / über welche sie hockte gleichsam wie eine Brudhänne über ihre Eyer / und netzte sie so artlich mit warmem Wasser / gleich wie sie zuvor den Butter mit kaltem befeuchtet / daß ich darüber gedencken muste / daß dir der Hagel ins Loch schlag! Aber ich liesse es bey diesem Wunsch nicht bleiben / sondern zog meinen Handschuch an / und erwischte eine Hand voll von kleinen Brenn Nesseln / die man den Krebsen zu geben pflegt / die zu allem Glück dort stunden / faste darauff die Bäurin / als sie noch wegen ihres Geschäfte gebuckt hockte / geschwund und mit allen Kräfte in der Mitten / und zerrieb ihr mit den Nesseln den Hindern dermassen / daß sie blitzet und gumpet wie ein Esel / sie schrie zwar / als hätte man sie ermorden wollen / aber ich gehye mich nichts drum / sondern richtet ihr Ars und Schenckel dermassen zu / daß sie wol eine weil an das Käse-Beseigen gedencken wird / ich glaub auch ich hätte noch nicht auffgehört / wann mir nicht eben eingefallen wäre daß ich auch den Abend zuvor von diesen Käse gefressen; davor mich ein solcher Unwill anstiesse / daß ich alles heraus kotzen muste / was ich im Leib hatte / wormit ich der Bäurin Kleider hin und wieder trefflich zierte; [...]« (Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Das Wunderbarliche Vogel-Nest.

In: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Werke I 2.
Herausgegeben von Dieter Breuer. Frankfurt am Main 1992, S.
335).

4. Topische ›Entschuldigung‹ für Grobianismus:

»Der großgünstige Ehr- und Zuchtliebende Leser verzeihe mir /
daß ich diese Histori so grob und unhöflich erzehle; Jch hätte
es gern ein wenig verzwickt / so hab ich aber zu garstigen
Dingen keine saubere Worte finden können« (Hans Jacob
Christoffel von Grimmelshausen: Das Wunderbarliche Vogel-Nest.
In: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Werke I 2.
Herausgegeben von Dieter Breuer. Frankfurt am Main 1992, S.
335).

5. Selbstreferenzialität im *Vogel-Nest* (Schlussbemerkung des Ich-Erzählers im Zweiten Teil):

»Und demnach ich das wunderbarliche Vogel-Nest / ein so
genanntes Tractätlein in offenem Truck zu meiner Heimkunfft
gefunden und gelesen / auch auß den Umständen gesehen / daß
solches eben diejenige Kunst und Materi gewest, die ich
gehabt / hielte ich vor billig / daß ich der Welt auch
communicirte / was mir damit begegnet / und schriebe darauff
diese meine eygene Histori / ob sich vielleicht einige / zu
verhütung ihres Schadens vor solchen gefährlichen Künsten
hüten wolten / ich beflisse mich aber auch darneben / daß ich
durch Buß-Werck und Gottselige Ubungen mich würdig machen
möchte / der Verdienste deß Erlösers theilhaftig zu werden /
Vergebung der Sünden zu erlangen / und also mit Gottes Gnad
und Beystand zu erlangen ein seliges | ENDE« (Hans Jacob
Christoffel von Grimmelshausen: Das Wunderbarliche Vogel-Nest.
In: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen: Werke I 2.
Herausgegeben von Dieter Breuer. Frankfurt am Main 1992, S.
650).